

auch alle darinnen befindlichen Altär außer der Capellen S. Josephi* geweiht (Gedenkbuch f. 30, ROLLETT, VII 6). -- 1745, 26. IV., Kontrakt zwischen dem Rat von Baden und dem Pfarrer Math. Adam Russiz einerseits und Sebastian Guerner, Bürger und Bildhauer in Tulln, andererseits betreff Errichtung des Hochaltares. Der Bildhauer verspricht, gemeinsam mit dem Badener Tischler Franz Ridl bis Ende Mai 1746 den Altar aufzurichten und das Material selbst zu beschaffen. Er erhält dafür 600 fl., für Tischlerarbeit 650 fl. (Ordinariatsarchiv Reg. 224, Orig.). -- 1745, 12. XI., Gesuch des Stadtrates an den Fürstbischof Grafen Lamberg von Passau um einen Beitrag zum neuen Hochaltar. Der Pfarrer hat die Kosten der Tischler- und Bildhauerarbeit bereits gesammelt. Bitte um die Kosten des Altarblattes. Paul Troger in Wien habe sich, obwohl er ein berühmter Maler sei, erboten, es um 700 fl. zu malen, und habe auch schon begonnen (Ordinariatsarchiv, Reg. 228; abgewiesen Reg. 229). -- 1752, 22. I., wird die Fassung des Hochaltars in Marmor beschlossen (Stadtarchiv, Ratsprotokoll). -- 1756 wurde der Kreuzaltar, der bis dahin mitten in der Kirche vor dem Presbyterium stand, in der Kreuzkapelle aufgestellt. Gesuch des Rates vom 12. X. (ROLLETT, VIII 19). -- 1787 wird die 1744 von Johann Hencke erbaute Orgel aus der Dorotheerkirche in Wien hierher übertragen. -- 1785 wird der innere, 1806 der äußere Friedhof aufgelassen.

1878 werden die Grabsteine aus dem Kirchenpflaster gehoben und außen an der Kirchenwand aufgestellt. -- 1884–85 Restaurierung des Presbyteriums (Aufbrechen der vermauerten Fenster, Anbau an die Sakristei, Konsolen, Baldachine und Figuren an den Diensten, neugotischer Hochaltar). -- 1885, 17. X., Weihe. -- 1887–88 Restaurierung der Josefi-Kapelle und der Seitenschiffe (zwei neugotische Seitenaltäre, Figuren an den Seitenwänden). -- 1891 Restaurierung und Weihe der Kreuzkapelle.

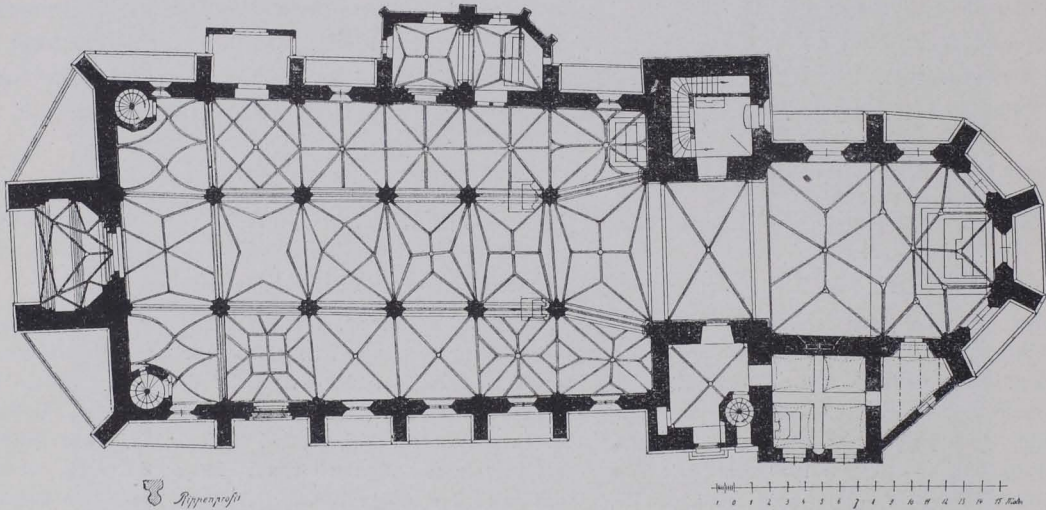


Fig. 40. Baden, Dekanatskirche 1:400 (S. 12).

Lage. Lage: Ursprünglich vom Friedhof umgeben, eingeschlossen von den Stadtmauern, dem Wiener Tor, dem sogenannten Turner- und Mesnerhaus, dem alten Schulhaus und der Burg Baden. Schon anfangs des XIX. Jhs. wurde die Kirche bis auf das Mesnerhaus freigelegt.

Die Kirche ist jetzt von Gartenanlagen umgeben inmitten eines großen Platzes von wenig geschlossener Wirkung.

Charakteristik. Charakteristik: Dreischiffige Halle mit überhöhtem Mittelschiff nach dem Vorbilde der Wiener Stephanskirche, von achtseitigen übereck gestellten Pfeilern getragen, sechs Joche lang; einschiffiges Presbyterium, zwei Joche mit Chorschluß aus dem Achteck; über dem ersten Presbyteriumsjoche erhebt sich der Turm. -- Den ältesten Teil der Anlage, der vielleicht noch in romanische Zeit zurückreicht, bildet das rechteckige Joch zwischen Langhaus und Presbyterium mit den seitlichen quadratischen Anbauten, über denen sich wahrscheinlich ursprünglich zwei den Chor flankierende Türme erhoben haben wie bei der Pfarrkirche in Eggenburg (vgl. Übersicht S. LI). -- Im Innern und Äußern durch wenig glückliche Restaurierung stark beeinträchtigt (Fig. 40).

Fig. 40.

Äußeres. Äußeres: Rauhputz, Ziegeldach. Westfront: Torvorbau in einem großen Spitzbogen mit spätgotischen Krabben und Kreuzblume geöffnet; darüber spitzbogiges Fenster; abgedeckt mit einem steilen Satteldach. Ursprünglich dürfte sich über diesem Vorbau ein Turm erhoben haben, der 1683 von den Türken